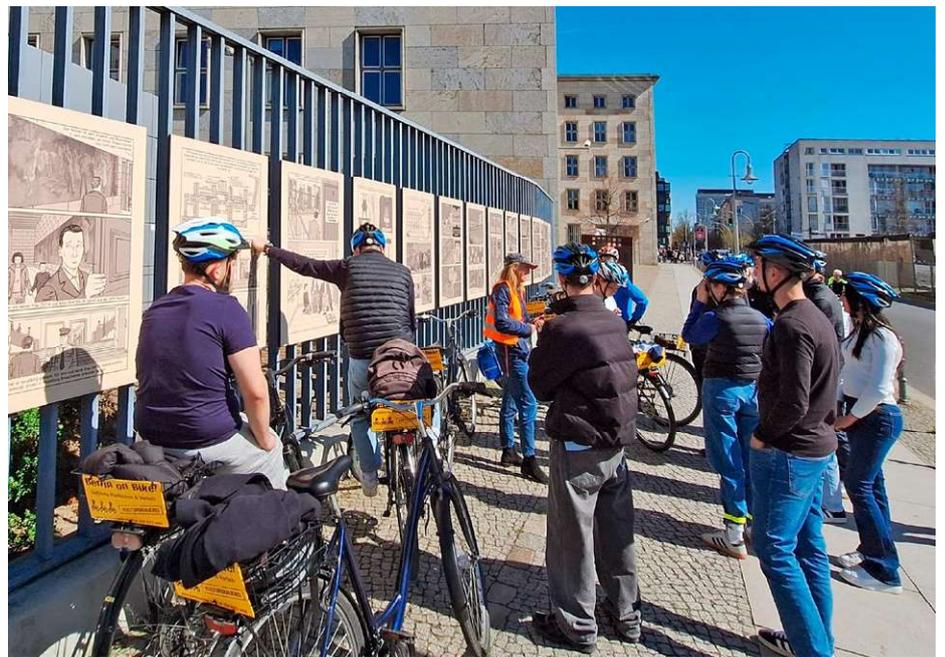


# Bildung unterwegs: Studienreisen im In- und Ausland

Die Woche vor den Frühlingsferien ist an unserer Schule traditionellerweise für curriculum-bezogene Studienreisen ins In- und Ausland reserviert. Ergänzungsfach- und Grundlagenfachkurse verlegten dieses Jahr ihren Unterricht nach Berlin, Florenz, Ligurien, Paris sowie ins Matter- und Rhonetal.

Für unsere Schülerinnen und Schüler gibt es verschiedene Möglichkeiten, an einer der beliebten Studienreisen teilzunehmen: Sämtliche Gym-Klassen verreisen im ersten Quartal des dritten Jahres für eine Studienwoche im Klassenverband. Die Wahl der Destination ist dabei frei, einzige Einschränkung: Aus Gründen der Nachhaltigkeit darf das Reiseziel nicht per Flugzeug angesteuert werden. Besucht man den bilingualen Ausbildungsgang, erwarten einen, ebenfalls im dritten Jahr, drei Wochen Intensivkurs im englischsprachigen Raum. Zusätzlich zu diesen Studienreisen bieten einige Grundlagen (GF)- sowie Ergänzungsfächer (EF) fachspezifische Studienreisen an – und diese fanden nun Anfang April statt.



↑ Velotour entlang der Berliner Mauer. Quelle: Isabelle Brunner



↑ In der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, dem ehemaligen Stasi-Gefängnis. Quelle: Isabelle Brunner



↑ Gruppenfoto in Florenz. Quelle: Laura Baschung

### Wohin die Reisen gingen

Das Ergänzungsfach Geschichte führt seine Studienreise seit vielen Jahren in Deutschlands Hauptstadt Berlin durch. Wer das EF Philosophie belegt, reiste ins italienische Tellaro. Auch das Grundlagenfach Italienisch zog es nach Italien – allerdings nach Florenz. Die Teilnehmenden des EF Bildnerisches Gestalten verbrachten ihre Woche in Paris, während das EF Geografie vier Tage auf Exkursionen im Seeland sowie im Matter- und Rhonetal unterwegs war.

### Raus aus dem Schulzimmer

«Raus aus dem Schulzimmer», darin sieht Isabelle Brunner, Geschichtslehrerin und Mitorganisatorin der Berlin-Reise, einen grossen Mehrwert der Studienreisen. «Eine Karte kann zeigen, wo die Berliner Mauer verlief. Aber sie ist einfach eine Linie. Erst wenn man den Beton fühlt, wird aus der Berliner Mauer mehr als ein Kapitel im Geschichtsbuch.» Dem stimmt Tobias Stüdi zu: «Exkursionen machen Lerninhalte lebendig, vertiefen sie und lassen sie mit allen Sinnen erfahrbar werden. Sie tragen somit zum langfristigen und nachhaltigen Lernen bei.» Der Geografielehrer war mitverantwortlich für die Studienreise des EF Geografie. Besonders bei den Ergänzungsfächern, die nur ein Jahr belegt werden, ist der Aufbau der Studienreisen eng mit den jeweiligen fachlichen Inhalten verknüpft. Bei Reisen im Rahmen sprachlicher Grundla-



↑ In Randa (VS) wird die Bergsturzsituation skizziert. Quelle: Alfons Ritler

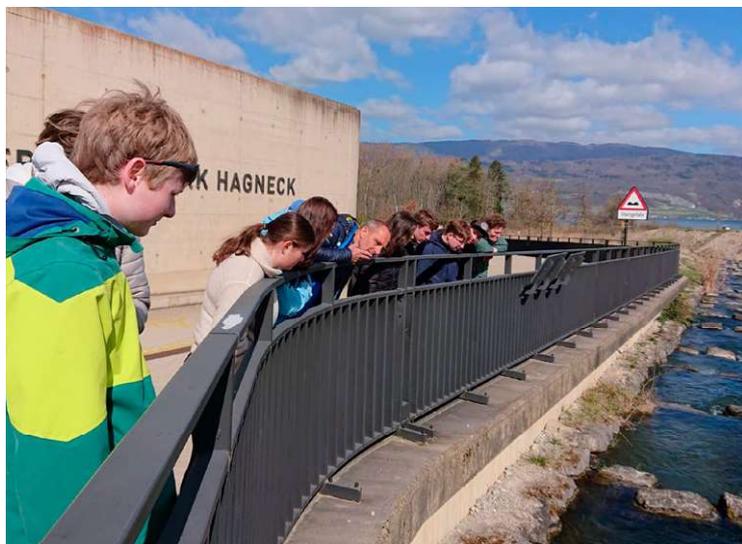
genfächer stehen das Kennenlernen der Kultur und das Anwenden der Sprache im Vordergrund. «Gerade fürs Grundlagenfach Italienisch ist diese Art von Studienreise der einzige echte Berührungspunkt in der gymnasialen Ausbildung, den die Lernenden tatsächlich mit der Sprache und der Kultur haben», so Laura Baschung, die als Italienischlehrerin die Reise nach Florenz begleitete.

### Lernen über den Unterricht hinaus

Die Vorteile der Studienreisen reichen dabei über rein Schulisches hinaus. Isabelle Brunner nennt etwa das Erleben des Grosstadtlebens als wichtigen Aspekt, Tobias Stüdi hebt

Bewegung, Naturverbundenheit und das Lernen im Freien hervor. Darüber hinaus fördern solche Reisen Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Alle drei Lehrpersonen betonen zudem die zwischenmenschliche Dimension – sowohl innerhalb der Schülerschaft als auch im Verhältnis zu den Lehrpersonen. So meint Isabelle Brunner: «Man hat die Gelegenheit, sich auch über Ausserschulisches zu unterhalten und einander aus einer anderen Perspektive kennenzulernen – das ist sehr bereichernd.»

Miriam Probst, Kommunikationsverantwortliche, KSSO



↑ In Baltschieder (VS) beim Geschiebesammler zum Schutz vor Hochwasser und Murgängen. Quelle: Alfons Ritler

← Führung im Wasserkraftwerk Hagneck (BE). Quelle: Alfons Ritler

## Drei Stimmen zu drei unterschiedlichen Studienreisen



Garvien Nanthakumar, A22a, war in Florenz mit dem GF Italienisch

### Was hast du auf der Studienreise gelernt, das dir im normalen Unterricht nicht möglich gewesen wäre?

Natürlich habe ich dank unserer thematischen Führungen viel über die Kultur und die Architektur in Florenz gelernt. Daneben hatte ich, und davon nehme ich wohl am meisten mit, auch sehr oft die Gelegenheit, Italienisch zu sprechen. Einmal haben wir beispielsweise eine Schnitzeljagd gemacht, bei der wir kein Google Maps oder Ähnliches verwenden durften, sondern die Ziele nur durch Ansprechen der lokalen Bevölkerung auf der Strasse oder in den Geschäften herausfinden konnten. Da haben wir echt viele verschiedene Gespräche führen können. Das war eine ganz besondere Erfahrung: Erstens waren alle, wirklich alle Angesprochenen sehr freundlich und zweitens habe ich bemerkt, dass ich die Sprache mittlerweile richtig gut anwenden kann.



Anouk Moser, N21b, nahm an den Exkursionen des EF Geografie teil.

### Hat die Reise deine Pläne für die Zukunft – zum Beispiel deinen Berufswunsch oder deine Studienidee – beeinflusst?

Nicht direkt beeinflusst, aber mich in meiner Entscheidung bestärkt. Ich wusste eigentlich schon vorher, dass ich Geografie studieren will. Nun hatten wir auf den Exkursionen aber Kontakt mit Leuten, die täglich mit dieser Materie arbeiten, und das kann ich mir so für meine Zukunft gut vorstellen. Umweltwissenschaften und damit verbunden die Forschung an Naturgefahren interessieren mich. In Zermatt die Schäden eines Unwetters mit eigenen Augen zu sehen, hat mich beeindruckt und zusätzlich motiviert, mich im Arbeitsleben für das Verständnis solcher Phänomene, und damit auch für deren Prävention, einzusetzen.



Moritz Brügger, A21a, verbrachte mit dem EF Geschichte eine Woche in Berlin

### Gab es einen Moment auf der Studienreise, der deine Sicht auf ein Thema verändert hat?

Ja, das war in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, dem ehemaligen Stasi-Gefängnis. Es hat mir einerseits gezeigt, dass politische Unterdrückung in Mitteleuropa ohne stichhaltige Gründe bis weit in die 90er-Jahre möglich war. Das hat mich sehr nachdenklich gestimmt. Besonders eindrücklich war, dass wir in der Gedenkstätte eine Führung mit einem Ex-Häftling aus Kuba machen konnten – so wurde das Erleben der Gefängnismauern zusätzlich mit einer persönlichen Geschichte, also einem Schicksal, verbunden. Das geht einem noch tiefer unter die Haut und macht das Fach natürlich sehr lebendig und anschaulich.

Fotos: Miriam Probst